Kamener Zeitung

Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Petitzeile 20 Pf., bei lokalen Anzeigen 15 Pf., Reklamezeile 60 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt und erlischt bei Nichteinhaltung unserer Zahlungs-Bedingungen sowie bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. Für die Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Stellen wird keine Gewähr geleistet.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der

Märkischen Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim". Monatlicher Bezugspreis 90 Pf. durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk. Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H., in Kamen. Geschäftsstelle Kamen, Weststr. 10. Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung telephonisch aufgegebener Anzeigen wird jede Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubeis.

Nr. 304 — Sonnabend, den 29. Dezember 1917 — 45. Jahrgang

Die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk.

(W) Im Laufe der gestern abgehaltenen Besprechung zwischen den Delegationen der Verbündeten und Rußlands wurde die vorläufige Beratung jener Punkte beendet, die auch bei Abschluß des allgemeinen Friedens zwischen Rußland einerseits und diesen Mächten andererseits geregelt werden müssen. Diese Beratungen sind im Geiste der Versöhnlichkeit und des gegenseitigen Verständnisses geführt worden. In einer ganzen Reihe wichtiger Punkte wurde die Basis für eine Einigung geschaffen. Außer politischen Fragen wurden auch solche rechtlicher und wirtschaftlicher Natur verhandelt und vorbehaltlich der Prüfung durch die heimischen Behörden und der endgültigen Redaktion in befriedigender Weise geregelt. — Zunächst wurde Einigung über die Wiederherstellung des durch den Krieg unterbrochenen Vertragszustandes erzielt. Ferner wurde vereinbart, daß in rechtlicher wie in wirtschaftlicher Beziehung das eine Land vom anderen nicht schlechter behandelt werden könne, als irgend ein drittes Land, das sich nicht auf Vertragsrechte berufen kann. Kriegsgesetze sollen aufgehoben, die davon Betroffenen in ihre früheren Rechte wieder eingesetzt oder entschädigt werden. In weiteren Bestimmungen werden die für die Kriegskosten und Kriegsschäden aufgestellten Regeln näher aufgeführt. Namentlich einigte man sich auch über die Behandlung der dem Zivil angehörigen außerhalb des Kriegsgebietes erwachsenen Schäden. — Ueber die gegenseitige Freilassung und Heimbeförderung von Kriegsgefangenen und Zivilinternierten wurde grundsätzlich eine Einigung erzielt. Das gleiche gilt von der Rückgabe der beiderseitigen Kauffahrteischiffe. Endlich wurde die schleunige Wiederaufnahme der diplomatischen und konsularischen Beziehungen vorgesehen. In wirtschaftlicher Hinsicht ergab sich völliges Einverständnis über die sofortige Einstellung des Wirtschaftskrieges, über die Wiedereröffnung des Handelsverkehrs und die Einrichtungen des organisierten Warenaustausches.

Ferner wurde im wesentlichen Uebereinstimmung über die Grundlage erzielt, auf welcher die wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Länder dauernd geregelt werden sollen. — In der wichtigen Frage der Behandlung der beiderseits besetzten Gebiete wurde von russischer Seite folgender Vorschlag gemacht: In voller Uebereinstimmung mit der offenen Erklärung der beiden vertragsschließenden Teile, daß ihnen kriegerische Pläne fernliegen, und daß sie einen Frieden ohne Annexionen schließen wollen, zieht Rußland seine Truppen aus den von ihm okkupierten Teilen Oesterreich-Ungarns, der Türkei und Persiens zurück, und die Mächte des Vierbundes aus Polen, Litauen, Kurland und anderen Gebieten Rußlands. Entsprechend den Grundsätzen der russischen Regierung, die das Recht aller in Rußland lebenden Völker ohne Ausnahme auf Selbstbestimmung bis zur Absonderung verkündet hat, wird der Bevölkerung dieser Gebiete die Möglichkeit gegeben werden, binnen kürzester genau bestimmter Frist vollkommen frei über die Frage ihrer Vereinigung mit dem einen oder anderen Reiche oder über die Bildung eines selbständigen Staates zu entscheiden. Hierbei ist die Anwesenheit irgend welcher Truppen in den abstimmenden Gebieten nicht zulässig, außer von nationalen oder örtlichen Milizen. Bis zur Entscheidung dieser Frage aber liegt die Verwaltung dieser Gebiete in den Händen von in demokratischer Weise gewählten Vertretern der örtlichen Bevölkerung selbst. Die Frist der Räumung nebst den näheren Umständen und den Beginn und Verlauf der Demobilisierung des Heeres wird durch eine besondere militärische Kommission bestimmt. — Demgegenüber schlug Deutschland vor, den ersten beiden Artikeln des jetzt zu schaffenden Praliminarvertrages nachstehende Fassung zu geben:

Art. 1. Rußland und Deutschland erklären die Beendigung des Kriegszustandes. Beide Nationen sind entschlossen, fortan in Frieden und Freundschaft zusammen zu leben. Deutschland würde (unter der Voraussetzung der zugestandenen vollen Gegenseitigkeit gegenüber seinen Bundesgenossen) bereit sein, sobald der Friede mit Rußland geschlossen und die Demobilisierung der russischen Streitkräfte durchgeführt ist, die jetzigen Stellungen und das besetzte russische Gebiet zu räumen, soweit sich nicht aus Art. 2 ein anderes ergibt.

Art. 2. Nachdem die russische Regierung entsprechend ihren Grundsätzen für alle im Verbande des russischen Reiches lebenden Völker ohne Ausnahme ein bis zu ihrer völligen Absonderung gehendes Selbstbestimmungsrecht proklamiert hat, nimmt sie Kenntnis von den Beschlüssen, worin der Volkswille ausgedrückt ist, für Polen sowie für Litauen, Kurland, Teile von Esthland und Livland die volle staatliche Selbständigkeit in Anspruch zu nehmen und aus dem russischen Reichsverbande auszuscheiden.

Die russische Regierung erkennt an, daß diese Kundgebungen unter den gegenwärtigen Verhältnissen als Ausdruck des Volkswillens anzusehen sind und ist bereit, die sich daraus ergebenden Folgerungen zu ziehen. — Da in denjenigen Gebieten, auf welche die vorstehenden Bedingungen Anwendung finden, die Frage der Räumung nicht so liegt, daß diese gemäß den Bestimmungen des Art. 1 vorgenommen werden kann, so werden Zeitpunkt und Modalitäten der nach russischer Auffassung nötigen Bekräftigung der schon vorliegenden Lostrennungserklärung durch ein Volksvotum auf breiter Grundlage, bei der irgend ein militärischer Druck in jeder Weise ausgeschaltet ist, der Beratung und Festsetzung durch eine besondere Kommission verhandelt werden. — Eine im wesentlichen gleichlautende Formulierung wurde österreich-ungarischerseits vorgeschlagen.

Zur zehntägigen Erklärungsfrist für die Entente

schreibt die „Voss. Ztg.": Falls nicht die Westmächte die Frist dazu benutzen, ihren Anschluß an die zwischen dem Vierbund und Rußland verabredeten Grundlinien eines gerechten Friedens zu erklären, so sind wir ihnen gegenüber nicht mehr an die Christfestformel von Brest-Litowsk gebunden. Wohl aber bleibt unsere Bindung bestehen in allen Fragen, die das Verhältnis der Türkei, Bulgariens, Oesterreich-Ungarns und Deutschlands zu den im russischen Reiche zusammengeschlossenen Ländern und Völkern zweier Erdteile betreffen. (TU)

Der Hauptausschuß und die Friedensfrage.

(TU) In parlamentarischen Kreisen besteht die Absicht, die für den 3. Januar anberaumte Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages auf den 7. oder 8. Januar zu verschieben. Da die Ueberlegungsfrist für die Entente am 4. Januar abläuft, anderseits der Ausschuß nicht länger als einen Tag versammelt bleiben will, so erscheint der 7. Januar als der gegebene Termin. Der Plan der Verschiebung wird auch damit begründet, daß am 4. Januar Staatssekretär von Kühlmann in Brest-Litowsk sein muß und der Hauptausschuß natürlich den Wunsch habe, von Herrn v. Kühlmann persönlich über den Gang der Verhandlungen unterrichtet zu werden.

Wiederherstellung der Botschaftsgebäude der Mittelmächte.

(bb) Aus Petersburg wird gemeldet, daß an der deutschen und österreichisch-ungarischen Botschaft die Wiederherstellungsarbeiten begonnen haben, um die kurz nach Beginn der Feindseligkeiten teilweise zerstörten Gebäude wieder instand zu setzen. Es werden alle Vorbereitungen getroffen, damit nach Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen die Botschafter mit ihrem Stabe sofort wieder in die Räume einziehen können.

Die verfassunggebende Versammlung.

(bb) Nach Meldungen aus Petersburg wird die verfassunggebende Versammlung nach Beendigung [illegible] zusammentreten. Die in die Konstituante gewählten Vertreter der Volkschewisten haben zum größten Teil die Hauptstadt verlassen und sich in ihre Wahlkreise begeben.

Preisstürze als Vorboten des Friedens.

(TU) Unter dem Einfluß der Friedensverhandlungen macht sich in Königsberg sowie in der Nähe der Grenze und in den benachbarten besetzten Gebieten ein starker Preissturz für viele Artikel bemerkbar. Die Phantasiepreise für Zigarren, Spirituosen, Tee und Kaffee kommen ins Wanken. In Kowno und Grodno ging der Kaffee- und Teepreis für ein Pfund um vier Mark und mehr zurück.

Frankreich für Fortsetzung des Krieges bis zum Siege.

(W) In der Kammer interpellierten Argeine (Radikal) und Sembat (Sozialist) über die Vorgänge in Rußland. Pichon führte in seiner Antwort u. a. aus: Die Ereignisse in Rußland stellen zusammen mit dem Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg die wichtigsten Tatsachen dieses Krieges dar. Die jetzige russische Regierung hat sich selbst offiziell die Beziehungen zu den Alliierten unmöglich gemacht. Dank den Bolschewisten befindet sich Rußland heute in vollster Auflösung, und Deutschland bemüht sich, das Werk der Zerstörung der russischen Militärmacht fortzusetzen und einen Abgrund zwischen Rußland und den Alliierten zu schaffen. Unsere Kriegsziele sind in den wiederholten Erklärungen unserer Minister und in den Tagesordnungen des Parlaments verzeichnet: Zuerst siegen! (Beifall.) Lloyd George hat gestern wiederholt: Man erhält den Frieden nur durch Sieg. Siegen warum? Für Eroberungen? Um zu unterdrücken und zu beherrschen? Mit nichten! Um der Welt Frieden, Gerechtigkeit und Brüderlichkeit zu sichern. Die Wiederherstellung Elsaß-Lothringens leistet Gewähr für einen dauerhaften Frieden. Wir werden den Krieg dann erst als gewonnen betrachten, wenn Deutschland erklärt, daß es bereit ist, einen Frieden anzunehmen, der auf der Grundlage der Gerechtigkeit und der Wiedergutmachung des begangenen Unrechts begründet ist. Die Alliierten wollen auch ein unabhängiges, unteilbares Polen mit allen Garantien einer freien wirtschaftlichen und militärischen Entwickelung. Das, was uns von den Feinden unterscheidet, ist das Streben nach einem gerechten und dauerhaften Frieden. Man begreift, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn sich weigern, ihren Frieden ohne Annexionen näher zu erläutern. Die Veröffentlichung der Geheimverträge mit Rußland war ein vollständiges Fiasko für Deutschland. Sie hat nicht die guten Beziehungen zu den skandinavischen Ländern beeinträchtigen können. Es würde Rußlands Verhängnis sein, sich von den Feinden einwickeln zu lassen. An dem Tage, wo man unmittelbar wegen der Friedensbedingungen an uns herantreten würde, würden wir das mit unseren Bundesgenossen zusammen prüfen. Ein solcher indirekter Friedensvorschlag verdient aber nicht erwogen zu werden. Entweder werden die russischen Verhandlungen zum Ziele führen, und dann wird das die Kapitulation Rußlands sein oder die Verhandlungen werden scheitern. In beiden Fällen wird der Krieg für uns weitergehen. Es bedeutet offenbar einen großen Erfolg für Deutschland und Oesterreich-Ungarn, die Bewegungsfreiheit an unserer Front zu besitzen. Deutschland hat sich die unmögliche Aufgabe gesetzt, die Welt zu besiegen, aber die Welt wird siegen und die Franzosen werden einen großen Anteil an dem Siege haben. — Darauf nahm die Kammer mit allen 384 abgegebenen Stimmen eine Tagesordnung an, wonach die Kammer die Erklärung der Regierung billigt und im Vertrauen zu ihr zur Tagesordnung übergeht.

Aus der Kammerverhandlung

wird weiter berichtet: Der sozialistische Abgeordnete Moutet interpellierte über die Unterhandlungen zwischen den alliierten Regierungen, die ohne den Willen des Parlaments gepflogen und jüngst veröffentlicht worden seien. Er sagte, welche Maßnahmen der Regierung infolge der erwähnten Veröffentlichung notwendig erscheinen würden. Auf Zwischenrufe, insbesondere von Seiten Briands, der erklärte, daß die von den Russen veröffentlichten Verträge für niemanden geheim seien, erwiderte Moutet, es würde ein Interesse dafür bestehen, daß alle Debatten der Geheimsitzung vom 15. Juli über die innere Politik zu veröffentlichen seien. Pichon erklärte, daß alle Vertreter der Alliierten dieselben Erklärungen abzugeben hätten, und zwar an dem Tage, an dem Rußland eine regelrecht gebildete, auf den Willen der Nation gegründete Regierung besitzen wird, werden wir bereit sein, mit ihm unsere Kriegsziele und die etwaigen Bedingungen eines gerechten und dauerhaften Friedens zu prüfen. Der Sozialist Nistral erklärte, die Entente habe unrecht getan, den Sozialisten die Pässe für Stockholm zu verweigern, denn dadurch sei die Lage Kerenskis unhaltbar geworden. Der Redner schloß mit dem Verlangen einer Revision der Kriegsziele der Entente. Der Abgeordnete Lairolle interpellierte dann über die durch den Waffenstillstand an der russischen Front für Frankreich geschaffene Lage.

(W) Die Agence Havas äußert sich über das Auftreten Pichons in der Kammer folgendermaßen: Die Interpellationen über die russische Angelegenheit habe schon einen sehr großen Erfolg eingetragen. Die Kammer schloß sich einstimmig den Erklärungen des Ministeriums an. Wieder einmal hatte Pichon in einer Sprache, deren Mäßigung nicht die Festigung ausschließt, die Kriegsziele Frankreichs auseinandergesetzt und genau bestimmt. Er bekräftigte den unerschütterlichen Willen der Alliierten, einen gerechten und dauerhaften Frieden zu erstreben. Die Kammer brachte ihre vollkommene Uebereinstimmung mit dem Gedanken ihrer Regierung zum Ausdruck.

Italien grundsätzlich zum Frieden geneigt?

(TU) Der politische Mitarbeiter der „Italia" schreibt, die fünf Reden Orlandos in den Geheimsitzungen der Kammer hätten keinen Zweifel mehr gelassen, daß die Regierung die früheren imperialistischen Kriegsziele Italiens nicht mehr verteidige und zu einer sofortigen Liquidierung des Krieges bereit sei, allerdings nur in Uebereinstimmung mit den Alliierten. Das Exposee des italienischen Finanzministers ist insofern besonders bemerkenswert, als darin das neue Finanzjahr 1918/19 bereits als Friedensjahr behandelt wird.

England und die Einladung der russischen Regierung.

(TU) „Daily Mail" meldet: Die neue Einladung der russischen Regierung, an der allgemeinen Friedensberatung teilzunehmen, ist am Mittwoch abend bei der Regierung eingetroffen. Infolge der Erkrankung Lloyd Georges kann das Kabinett diese Frage erst am Freitag beraten. Seine Entscheidung wird konform mit der der übrigen Alliierten gehen. Weiter kann gesagt werden, daß keine neuen Umstände eingetreten sind, die eine Aenderung in der bisherigen Entscheidung des britischen Kabinetts begründen könnte.

Wahl eines russischen Generalissimus.

(TU) Der „Petit Parisien" meldet aus Petersburg: Die Ausschüsse sämtlicher Armeen beraten im Hauptquartier über die Wahl eines Generalissimus. Krylenko ist Kandidat. Von der Südwestfront und von der Ukraine sind nur zwei Vertreter eingetroffen.

Neue Arbeitsbedingungen für die Eisenbahnangestellten.

(bb) Der Rat der Volkskommissare hat in einem Erlaß die Arbeitsbedingungen der Eisenbahnangestellten geregelt. Ganz Rußland wird in zehn Bezirke und die Eisenbahnangestellten werden in vierzehn Arbeiterkategorien eingeteilt. Die Bezahlung wird je nach der Teuerung in den verschiedenen Bezirken abgestuft. Die niedrigste Bezahlung erhält die erste Arbeiterkategorie in Sibirien mit 155 Rubel monatlich und die höchste Bezahlung von 510 Rubel erhält die vierzehnte Kategorie in Petersburg. Für körperliche Arbeit sind acht Stunden täglich und für geistige Arbeit sechs Stunden täglich festgesetzt werden.

Die Vorbedingungen zum Friedensschluß: Herausgabe Elsass-Lothringens.

(HC) Reuters Büro veröffentlicht über den amerikanischen Standpunkt zu den Friedensverhandlungen folgendes: Die Bedingungen, unter denen die Zentralmächte bereit sind, zu verhandeln, hat bei dem amerikanischen Volke Zweifel erregt, ob sie ernst gemeint sind. Man befürchtet, daß die Deutschen versuchen werden, die Verhandlungen auf die lange Bank zu schieben, um das deutsche Volk irrezuführen und Zeit zu gewinnen zur weiteren Verstärkung der deutschen Linien im Westen. Auf Grund von amtlichen Informationen kann erklärt werden, daß die Verhandlungen der

amerikanischen Regierung hinsichtlich ihres Entschlusses, keinen Vertrag zu schließen mit einer Regierung, die nicht den freien Willen des regierenden Volkes vertritt, unverändert geblieben ist. Damit wird jede Hoffnung, daß die Russen Amerika überreden könnten, den Friedensverhandlungen beizutreten, zunichte gemacht. Besonderen Nachdruck legt man in Washington auf das deutsche Stillschweigen über die Zurückerstattung von Elsaß-Lothringen. Dies sei eine Vorbedingung zu jedem Friedensabkommen.

Generalfeldmarschall von Mackensen

sagte in einem Dankschreiben an den Bürgermeister einer Stadt, die ihm das Ehrenbürgerrecht verliehen hat, u. a.: Hoffentlich kehrt die friedliche Zeit bald wieder. Wie die Sonne, scheint der Welt auch der Frieden von Osten kommen zu wollen. Der deutsche Soldat wird ihn siegreich erkämpfen, voll Zuversicht.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 28. Dez. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An einzelnen Stellen der Front lebte am Tage die Gefechtstätigkeit vorübergehend auf. Auf dem östlichen Maasufer war sie auch während der Nacht lebhaft. Oestlich von Luneville brachten Erkundungsabteilungen eine Anzahl Gefangener aus den französischen Gräben ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front: Zwischen Ochrida- und Prespa-See, im Cernabogen und auf dem östlichen Wardarufer zeitweilig erhöhte Artillerietätigkeit.

Italienische Front.

Tagsüber war das Feuer auf der Hochfläche von Asiago und am Tombarücken gesteigert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Abendbericht. Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der französische Bericht.

(W) Bericht vom 27. Dez., nachmittags. Auf dem rechten Maas-Ufer andauernder Geschützkampf. Der gestrige deutsche Angriff dort gelangte erst beim zweiten Versuch in unsere Stellungen. Die Deutschen erlitten schwere Verluste und hinterließen Gefangene. — Abendbericht. In den Argonnen schlugen wir einen feindlichen Handstreich ab. Nordwestlich von Bezonvaux nahmen die Batterien feindliche Truppen, die sich sammelten, unter ihr Feuer und zerstreuten sie, wobei sie ihnen Verluste zufügten.

Der englische Bericht.

Amtlicher Bericht vom 27. Dez. Außer einiger Tätigkeit der feindlichen Artillerie nordöstlich von Ypern ist nichts zu melden. — Abendbericht. Außer einiger Artillerietätigkeit nördlich von St. Quentin, in der Nähe von Arras und Messines und östlich von Ypern ist nichts Interessantes zu melden.

Englischer Fliegerangriff gegen Mannheim.

(W) Englische Flieger bewarfen am Weihnachtsabend die offene Stadt Mannheim mit Bomben. Keinerlei militärischer Schaden; 2 Personen wurden getötet und 10—12 verletzt, darunter keine Militärperson, dagegen französische Kriegsgefangene. 1 Flugzeug wurde in der Pfalz zum Niedergehen gezwungen. Die Insassen wurden gefangen genommen.

Pariser Hoffnungen.

(W) Die Pariser Blätter sehen in der Ernennung des Admirals Nemyß den Willen der öffentlichen Meinung, daß der Seekrieg sich in eine mehr tätige Richtung wandle. „Matin" sagt: Die Stunde ist gekommen, der militärischen Machtentfaltung Hindenburgs eine ausgedehnte Offensive zur See entgegenzustellen.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 28. Dezember.)

Oestlicher Kriegsschauplatz: Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz: Westlich des Monte Asolone und östlich des Monte Solarolo wurden feindliche Vorstöße abgewiesen.

Der italienische Bericht.

Amtlicher Bericht vom 27. Dez. Längs der ganzen Front ereigneten sich nur Artilleriekämpfe, die lebhafter waren auf der Hochfläche von Asiago. Eine große Luftschlacht wurde morgens über Treviso geliefert. 25 feindliche Flugzeuge drangen bis über einen unserer Flugplätze im Westen der Stadt vor, und begannen ihn zu bombardieren. Von einem heftigen Feuer der Abwehrbatterien empfangen und mit Ungestüm von zu ihrer Verfolgung aufgestiegenen Flugzeugen des Flugplatzes angegriffen, mußten sie sich zurückziehen, bevor sie ihre Aufgabe durchgeführt hatten. Acht feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Später, gegen 12.30 Uhr, erneuerte ein feindliches Geschwader von acht Flugzeugen den Versuch, wurde aber abgehalten, wobei es drei Apparate verlor.

Englischer Bericht aus Italien.

(W) Der Berg Melago wurde am 24. Dezember von den Italienern wieder erobert. Die Lage ist während der letzten 48 Stunden im Asiago- und Monte Grappa-Abschnitt unverändert. Gestern machte der Feind einen kraftvollen Luftangriff auf einen Flugplatz, der von der britischen Fliegerabteilung benutzt wird, nach Aussage von Gefangenen anscheinend als Vergeltung für den kürzlich erfolgten englischen Luftangriff auf einen feindlichen Urlauberzug, der schwere Verluste an Offizieren und Mannschaften verursachte. So erfolgreich waren die englisch-italienischen Luftmaßnahmen und unserer Flieger, daß nicht weniger als 5 feindliche Flugzeuge zerstört wurden, eine Zahl, die sich in späteren Berichten noch erhöhen dürfte. Der Sachschaden auf dem Flugplatz war gering; wir hatten keine Verluste.

Die Piavestellung — dauernde Widerstandslinien der Italiener.

(TU) Der Kriegsberichterstatter der Voss. Zeitung meldet von der Südfront: Entgegen den in der letzten Zeit in der Ententepresse oft wiederkehrenden Behauptungen italienischer Militärkritiker, daß die Piave-Linie nur als Provisorium gedacht sei, lassen die tatsächlichen Verhältnisse erkennen, daß die Italiener ihre jetzige Stellung als dauernde Widerstandslinie betrachten. Auf dieser Linie hat der Gegner alle seine verfügbaren Streitkräfte eingesetzt. Der Lagunenabschnitt ist der Flotte unterstellt und wird von Matrosenabteilungen verteidigt, denen zum Teil schwere Geschütze aus den permanenten Befestigungen Venedigs beigegeben sind. Die untere Piave hält die berühmte 3. Armee des Herzogs von Aosta, die früher Triest erobern wollte. Zwischen diese und die 4. italienische Armee, die das Grappa-Massiv verteidigt, sind englische und französische Hilfskräfte eingeschoben. Auf dem Plateau der Sieben Gemeinden stehen die Truppen der 1. italienischen Armee, während an der ganzen ganzen Tiroler Westfront schwächere Kräfte aufgestellt sind. Die Anzeichen von Demoralisation, die sich während der Verfolgungskämpfe bereits bemerkbar machten, sind allem Anschein nach völlig verschwunden. Die Verluste sind durch Neuaufstellung und Einreihung, auch der Achtzehnjährigen, ausgeglichen. Die schweren Materialverluste, insbesondere an Artillerie, wurden durch die Hilfe der Entente wieder teilweise ersetzt.

Die schweren Verluste der französischen Hilfstruppen in Italien.

(bb) Nach in Bern eingetroffenen, verläßlichen römischen Berichten haben die französischen Hilfstruppen in den letzten erbitterten Kämpfen um den Monte Asselono furchtbare Verluste erlitten. Da in diesem Gebiet die italienische Front durch den zähen Druck der Armee Conrad ins Wanken geriet, wurden alle verfügbaren Reserven der italienischen Armee zur Stützung der Front in die Umgebung des Monte Asselone geworfen. Unter diesen Reserven waren auch die gesamten französischen Hilfskräfte, die zwischen Monte Asselone und Bassogno in Stellung gingen. Das mörderische schwere Artilleriefeuer der Oesterreicher deckte die Stellungen der französischen Hilfsarmee völlig ein und richtete namentlich in der 1. Artilleriebrigade der französischen Hilfsarmee, bei der sich auch General Duchesne befand, ein furchtbares Blutbad an. Der Geschützpark der Brigade wurde vollständig außer Gefecht gesetzt, so daß die Stellungen der Franzosen schließlich unhaltbar wurden. Um die äußerst gefährdete italienische Gebirgsfront zu halten, ist die ganze französisch-englische Hilfsarmee gegen das Grappamassiv eingesetzt worden. Von einer Bereitstellung dieser Truppen für eine Gegenoffensive ist längst keine Rede mehr. Zurzeit siebert die gesamte italienische Oeffentlichkeit um die äußerst gefährdete Grappafront, deren Wanken von unabsehbaren politischen und militärischen Folgen begleitet sein würde. In Mailand, Turin, Florenz und Genua haben die Frauen Demonstrationen für die sofortige Beendigung des Krieges veranstaltet. Als Militär gegen die Frauen einschreiten sollte, beschlossen diese den Streik aller berufstätigen Frauen. Der Streik hält an und macht sich stark empfindlich in der Munitionsindustrie bemerkbar.

Ein seltsames Gerücht.

(TU) Die Genueser Blätter warnen ihre Leser vor den in der Stadt umgehenden Gerüchten, daß am 1. Januar das Hafenkommando von Genua in englische Hände übergehe.

18500 Tonnen in der Irischen See versenkt.

(W) Amtlich wird gemeldet: In geschickt und schneidig durchgeführten Angriffen wurden von einem unserer Unterseeboote in der Irischen See innerhalb von 5 Tagen 18500 Br.-R.-T. Schiffsraum vernichtet. Sämtliche Schiffe waren große Dampfer. Einen von ihnen schoß das U-Boot aus einem stark gesicherten Geleitzuge heraus. Ein anderer Dampfer von etwa 5000 Br.-R.-T. hatte anscheinend Sprengstoff geladen. Unter auffallend heftiger Explosion und starker Feuererscheinung verschwand der größte Teil des Schiffes augenblicklich: Nur das in Weißglut getauchte Heck war noch wenige Minuten sichtbar.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Neuer U-Bootsangriff auf einen Geleitzug.

(TU) Die Offiziere eines Dampfers, der am Donnerstag aus England in Bergen eingetroffen ist, berichten nach Kopenhagener Meldungen, daß am vergangenen Sonnabend wiederum ein Handelsgeleitzug in der Nordsee von Unterseebooten angegriffen worden ist. Der Geleitzug bestand aus 14 Schiffen, die nach allen Seiten zerstreut wurden. Wie bis jetzt feststeht, wurden ein englischer und ein schwedischer Dampfer versenkt. Nähere Nachrichten über die anderen Schiffe liegen noch nicht vor, jedoch verlautet hier, daß sie sich mit Ausnahme der beiden versenkten in Sicherheit befinden. Bei der Abreise von England erhielten sämtliche Schiffe die Weisung, die größte Vorsicht zu beobachten, da man wissen wollte, daß der Geleitzug von U-Booten erwartet werde. Man weiß bestimmt, daß es auch den englischen Begleitschiffen gelungen ist, sich sofort in Sicherheit zu bringen. — Gleichzeitig damit wird vom norwegischen Ministerium des Aeußern die Versenkung einer Reihe von norwegischen Schiffen gemeldet und zwar: Dampfer „Regin", Besatzung mit Ausnahme eines Matrosen gerettet; „Spro", auf der Reise von Barry nach Lavallice, 12 Mann umgekommen; „Start", nur der Kapitän und zweiter Steuermann gerettet; „Ragna", Besatzung gerettet; „Nordv[illegible]", Besatzung gerettet.

Wichtiges Eingeständnis Lloyd Georges zum U-Bootkriege.

(TU) Aus der Weihnachtsbotschaft Lloyd Georges hat Reuter das wichtige Eingeständnis der englischen Presse unterschlagen, daß seine überschwenglichen Schiffsbauankündigungen vom letzten August nicht verwirklicht werden können. Lloyd George sagte wörtlich: Im August hatte ich angenommen, daß eine Anzahl von Schiffen, die wir außerhalb Englands bestellten, unserer britischen Handelsmarine angegliedert werden würden. Diejenigen Schiffe, die wir in Kanada bestellt haben, haben wir auch bekommen, jene aber, die wir in den Vereinigten Staaten bestellt hatten, sind uns von der Regierung der Vereinigten Staaten abgenommen worden. Aus diesem Grunde ist meine Aufstellung so sehr verringert worden. Viele Abgeordnete verbreiteten sich über die ungeheuren Verluste der englischen Armee in Frankreich, von denen sich die Novemberverluste auf nahezu 185 000 Mann belaufen. Der liberale Abgeordnete Kommandant Wedgewood richtete heftige Angriffe gegen den Oberkommandierenden Haigh und forderte dessen Absetzung als Bestrafung für den Fehler von Cambrai und das Verbrechen von Passchendaele.

(TU) Nach einer Meldung der „Stampa" erregen die dauernden Versenkungen von Geleitzügen durch deutsche Tauchboote in England steigendes Befremden. Die Presse verweist auf den Widerspruch zu den optimistischen Aeußerungen der englischen Staatsmänner, auf die Fehler, die begangen wurden, und fordert die Bestrafung der Verantwortlichen.

Der türkische Bericht.

Amtlicher Bericht vom 26. Dez.: Palästinafront: Von See her feuerte der Gegner lebhaft aber wirkungslos gegen unsere rechte Fliegergruppe. Am Vormittag des 23. Dezember setzte der Feind schwächere, nachmittags stärkere Kräfte gegen unsere Stellungen östlich von Nebala an. Alle Angriffe scheiterten an der Tapferkeit unserer Truppen, die den Feind im Handgranatenkampf und durch Gegenstöße abhielten. Wir konnten einige Gefangene einbringen. Schwerer Regen hält an der ganzen Front an. An den anderen Fronten keine Ereignisse.

Hughes' Rücktritt.

Ein Unglück kommt selten allein, das haben die Engländer soeben zu schmecken bekommen. Die Ablehnung der allgemeinen Wehrpflicht durch Australien war ein schwerer Schlag. Nicht minder wuchtig trifft der andere, der Rücktritt des australischen Premierministers Hughes infolge des Abstimmungsergebnisses über die Wehrpflicht. Hughes ist der stärkste Mann des britischen Weltreichs, der einmal den starken Lloyd George zu ersetzen bestimmt war, wenn diesem über kurz oder lang die Kräfte ausgehen sollten.

Kämpfe im portugiesischen Ostafrika.

(W) Reuters Büro teilt mit: Amtlich wird aus Mozambique gemeldet: 2000 Deutsche eroberten nach dreitägigem Kampfe den Berg Mkula, der von 250 Portugiesen besetzt war, und nahmen den Befehlshaber und 25 andere gefangen. Die portugiesischen Verluste betragen 40 Mann. Die Deutschen ließen die Gefangenen am nächsten Tage wieder frei.

Der Getreideanbau in Rumänien.

(W) Trotz der wiederholt gemeldeten ungewöhnlich lange anhaltenden Dürre im Sommer und Herbst ist es im Gebiet der Militärverwaltung in Rumänien gelungen, nicht nur die planmäßig für den Herbstanbau vorgesehenen 1 100 000 Hektar anzubauen, sondern diese Zahl sogar erheblich zu überschreiten. Bis heute sind von der gesamten Anbaufläche des besetzten Gebietes von 2 940 000 Hektar schon 1 320 000, davon 1 230 000 Hektar mit Weizen bestellt worden; damit ist die Anbaufläche des Herbstes 1916 um rund 300 000 Hektar übertroffen. (Zum Vergleich diene, daß die Oberfläche des Großherzogtums Baden 1 500 000 Hektar beträgt.)

Es gibt ein Glück.

Roman von H. Courths-Mahler.

(22. Fortsetzung.)

Jobst v. Steinau nahm seinen Hut ab und wischte sich die Stirn.

„Alle Wetter, Rosmariechen, mir wird ganz warm. Du stellst mir heute lauter Fragen, die mich aus dem Konzept bringen. Und dann — was ist nur mit dir — du kommst mir so — na — so revolutionär vor."

Rose-Marie ließ sich nicht irre machen.

„Bitte, antworte mir — dürfte mir Tante Herta so etwas ernstlich verbieten — ich meine, von Rechtswegen?"

Er stieß die Luft zwischen den Zähnen hervor.

„Na also — nein. Es hat kein Mensch mehr ein Recht, dir etwas zu verbieten. Du kannst tun und lassen, was du willst, ohne daß jemand rechtlich einen Einspruch erheben kann. Seit du mündig bist, bist du unumschränkte Herrin über dein Vermögen und über Waldeck."

Rose-Marie nickte befriedigt.

„Das wollte ich nur wissen, Onkel Steinau," sagte sie ruhig.

Er lachte schon wieder.

„Hast wohl mit eins Herrschergelüste bekommen? Willst wohl selber ein bißchen den Herrn spielen?"

Sie schüttelte mutlos den Kopf.

„Ach nein — das Herrschen versteht Tante Herta viel besser als ich."

„Ja, ja, das soll wahr sein! Na — und so leicht ließe sie sich wohl auch die Zügel nicht aus der Hand nehmen. Sie ist ja mit allen Fasern mit Waldeck verwachsen und sie hält es bewundernswert im Schuß — das muß man sagen."

Rose-Marie nickte gleichmütig.

„Ja, und das wird immer so bleiben. Mir ist es auch recht so. Nur wollte ich einmal von dir hören, wie weit ich noch abhängig bin. Es könnte doch einmal sein, daß ich selbständig über eine Summe verfügen möchte. Das kann ich also nach Belieben?"

„Jawohl, Mäuschen, ganz nach Belieben."

Sie atmete tief auf.

„Und nun nochmals zu Henner Tecklenburg, Onkel. Versprich mir, daß du ihm helfen, ihm beistehen willst. Und wenn du ihn in irgendeiner Weise dazu bringen kannst, Kapital von dir anzunehmen, so tue es. Ich gebe dir dann das Geld. Aber er darf um keinen Preis erfahren, daß es von mir kommt. Wir müssen ihm helfen — er muß wieder in geordnete Verhältnisse kommen."

Jobst v. Steinau war nie ein großer Frauenkenner gewesen. Er pflegte auch gemütlich von sich selbst zu behaupten, daß er kein großes Licht sei. Aber er war doch ein lebenskluger Mann und merkte sehr wohl, daß die sonst sehr stille und apathische Rose-Marie ein starkes, ungewöhnliches Interesse an Henner Tecklenburg nehmen mußte, da sie so erregt war. Sollte sie ihm ihr junges Herz zugewendet haben? Es hatte ganz den Anschein. Der alte Herr wurde sehr nachdenklich. Er hielt Rose-Marie durchaus nicht für so kränklich, daß er für sie eine Heirat unmöglich gefunden hätte. Im Gegenteil, er war der Ansicht, daß Frau v. Ribnitz überängstlich mit Rose-Marie war und daß deren Zustand durchaus nicht besorgniserregend sei.

Als er nun merkte, wie sehr sich Rose-Marie für Henner interessierte, dachte er in seiner gemütlichen Art:

„Es wäre ja die einfachste Lösung, wenn Henner Tecklenburg die Rose-Marie zu seiner Frau machte. Abgesehen von seinen Brausefahren, die nun glücklich hinter ihm liegen, ist er ein ganz patenter Mensch. Und Rose-Marie wäre es zu gönnen, wenn ihr ein bißchen Glück und Sonnenschein beschieden wäre, denn bei allem Reichtum ist sie ein armes Ding. Es könnte auch gar nicht schaden, wenn sie ein bißchen aus der bedrückenden Oberhoheit ihrer Tante erlöst würde und einen Gatten bekäme, der ihr ein bißchen Freiheit schafft und dafür sorgt, daß sie das Leben genießen kann. Was hat denn das arme Kind bisher von ihrem Leben gehabt? Verdammt wenig. — Und wenn mal wieder ein Mann in Waldeck ans Ruder käme, wäre auch kein Schaden. Hm! Das muß ich mir doch mal durch den Kopf gehen lassen. Für Frau Herta wäre es doch auch eine Erlösung. Sie plagt sich doch ehrlich ab. Und Rose-Marie könnte es sich schon leisten, sich einen vermögenslosen Gatten zu wählen — Henner hat ja nicht einmal Schulden. Schloß Tecklenburg auszustatten und zu renovieren wird ja ein nettes Sümmchen kosten, aber sie hat es ja dazu. Und es wäre doch jammerschade, wenn der schöne alte Bau verfiel. Ist ja ein Schmuck für die ganze Gegend. Daß der verwünschte Schlingel in seiner Tollheit den schönen alten Park hat abholzen lassen, ist ja ein Jammer — aber er könnte wieder aufgeforstet werden und —"

Hier unterbrach sich Jobst v. Steinau selbst in seinem Gedankengang und rief sich gleichsam selbst zur Ordnung.

„Holla — mein lieber Jobst, nicht gleich so wild drauflosstürmen ins Reich der Phantasie, du bist doch sonst ein ganz bedächtiger Mensch."

Und nach einer kleinen Weile legte er Rose-Maries Hand wieder auf seinen Arm und führte sie langsam weiter.

„Also, ich will dir was sagen, Rosmariechen, erst will ich mir mal den Henner unter die Lupe nehmen. Und sei ganz ruhig, was getan werden kann, das wird geschehen. Vielleicht kommst du dann auch an die Reihe. Opfer zu bringen. Wenn er es, wie ich hoffe, verdient, dann werde ich das sogar befürworten. Du brennst ja schon drauf, Gutes zu tun, hm?"

Rose-Marie nickte und sah strahlend zu ihm auf.

„Ja, Onkel Steinau. Was soll ich denn mit meinem Reichtum, wenn ich damit nicht Menschen helfen kann, die — nun — die meinen Eltern lieb waren?"

„Ja, ja! Na — und du hast den Henner doch auch sehr gern, nicht wahr?"

Jobst v. Steinau kam sich ungeheuer diplomatisch vor, als er das mit ganz harmloser Miene fragte.

Rose-Marie dachte auch gar nicht daran, dem guten alten Onkel Steinau Komödie vorzuspielen.

„Ja — ich habe ihn sehr gern, Onkel. Er hat in meines armen Vaters letzte Leidensjahre oft so hellen, warmen Sonnenschein gebracht. Papa strahlte immer, wenn Henner kam! Er hat ihn sehr liebgehabt."

Jobst v. Steinau wurde wieder nachdenklich. Ihm fiel plötzlich ein, daß ihm Ernst v. Walded kurz vor seinem Tode gesagt hatte:

„Der Henner braucht nichts als eine reiche Frau. Schade, daß wir nicht eine heiratsfähige Tochter haben, mein lieber Jobst. Den Henner ließen wir uns nicht als Schwiegersohn entgehen. Er ist ein Prachtmensch voll Schneid und Frische und er wird mal ein guter Ehemann, denn er hat das Herz auf dem rechten Fleck."

Diese Worte gingen dem alten Herrn sehr durch den Kopf. Es wollte ihm scheinen, als sei Rose-Marie gar nicht abgeneigt, Henners Frau zu werden.

Der gute Onkel Steinau hatte keine Ahnung, daß Frau v. Ribnitz auch Rose-Marie selbst eingeredet hatte, daß sie nicht heiraten dürfe und daß sie mit einem frühen Tode gedroht hatte, falls sie heiraten würde.

„Na ja, Rosmariechen, also darüber sind wir uns nun im klaren, daß Henner geholfen werden muß auf irgendeine Weise, vorausgesetzt, daß er wirklich vernünftig geworden ist. Also sei ganz ruhig und überlasse mir alles. Ich nehme mir den Jungen vor, sobald ich ihn erwische."

„Und wenn er nicht zu dir kommt, dann gehst du zu ihm, ja?" bat sie dringend.

Er nickte.

„Jawohl, und nochmal lasse ich mich nicht abweisen, das glaube mir. Hast du nun alles vom Herzen runter, Rosmariechen? Da ist das Parktor schon in Sicht."

„Ja, Onkel Steinau. Und nun ist mir ein Stein vom Herzen. Bei dir finde ich doch immer Verständnis für alles, was mich drückt. Ich war so froh, daß du heute kamst."

Sie schritten durch das Parktor, das eben erst der im Schritt fahrende Wagen passiert hatte.

* *

Fortsetzung folgt.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 29. Dez. **(Verschiedenes.)** Wenn im Deutschland eine im Auslande befindliche, bestimmte Ware mit der ausdrücklichen Zusicherung verkauft worden ist, daß für diese Ware die **Ausfuhrerlaubnis bereits erteilt** sei, so wird man das dahin verstehen müssen, daß die Ausfuhr nach Deutschland bereits bewilligt sei, d. h. daß nicht nur die Ausfuhr aus dem Lande, in dem die Ware bei Vertragsschluß lagerte, sondern auch die etwa nötige Durchfuhr der Ware durch einen zweiten ausländischen Staat schon genehmigt sei. War das letztere zur Zeit des Vertragsschlusses tatsächlich nicht der Fall und ist deshalb der Verkäufer an der Lieferung der Ware verhindert worden, so ist er, da er für die beim Kauf gegebene Zusicherung bereits erfolgte Ausfuhrerlaubnis einzustehen hat, dem Käufer zum Ersatz des durch die Nichtlieferung entstandenen Schadens verpflichtet.

Schnee und Eis hat der Himmel gesandt und damit der Jugend ein schönes Geschenk gemacht. Da kommen die Schlitten und Schlittschuhe zu voller Geltung. Diesen gesunden Wintersport soll man der Jugend gönnen, aber nachdrücklichst muß darauf hingewiesen werden, daß nicht die Straßen und Bürgersteige hierzu benutzt werden. Wir haben hier soviel freies Gelände, daß die öffentlichen Straßen und Plätze nicht als Tummelplatz für Schlittschuhläufer ausersehen werden dürfen. Möge das unsere Jugend beherzigen!

Die Auszahlung der Veteranenbeihilfen, der Kriegsrenten und des Witwen- und Waisengeldes findet am Montag, 31. Dezember d. Js., statt. Einzahlungen können an diesem Tage nicht erfolgen. Die Auszahlung der Kriegsfamilien-Unterstützungen findet statt am Mittwoch, den 2., und Donnerstag, den 3. Januar 1918, vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—5 Uhr. Steuern und sonstige Abgaben können an diesen Tagen nicht angenommen werden. Aenderungen in dem Familienstande und sonstige Anträge sind nicht an den Zahltagen bei der Stadtkasse, sondern einige Tage vorher auf dem Militärbüro zu melden, da derartige Anträge bei Auszahlung des Geldes nicht mehr berücksichtigt werden können.

*

Preise für Kaffee-Ersatzmittel.

Bei Durchführung der Verordnung vom 16. November 1917 über Kaffeeersatzmittel hat sich ergeben, daß sich im Handel noch größere Vorräte an Kaffeeersatzmitteln befinden, als bei Erlaß der Verordnung angenommen werden konnte. Diese Vorräte sind durchschnittlich zu höheren Preisen erworben worden, als die in dieser Verordnung festgesetzten Höchstpreise betragen. Nach § 9 Abs. 2 der genannten Verordnung sind die Kommunalverbände und Gemeinden berechtigt, für die bei Inkrafttreten der Verordnung bereits im Handel befindlichen Vorräte an Kaffeeersatzmitteln Ausnahmen von festgesetzten Höchstpreisen bis zum 31. Dezember 1917 zuzulassen. Diese Frist ist für den Absatz der Vorräte viel zu kurz, so daß bei ihrer Aufrechterhaltung der Handel schwerwiegende Verluste erleiden würde. Durch eine neue Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts wurde die Frist nunmehr bis zum 15. März 1918 einschließlich verlängert. Dem Handel soll insoweit als es nach Ansicht der Kommunalverbände und Gemeinden unbedenklich ist, die Möglichkeit gegeben werden, bis dahin seine Vorräte mit Zustimmung der Kommunalverbände und Gemeinden nach deren Anordnungen noch zu höheren Preisen als den Höchstpreisen abzusetzen. Die Ausnahmspreise sollen vor der Erteilung der Absatzerlaubnis von der die Genehmigung erteilenden Stelle nachgeprüft werden. Die vorhandenen Vorräte sollen tunlichst in die allgemeine Verbrauchsregelung einbezogen werden. Die Befugnis der Kommunalverbände und Gemeinden bezieht sich nur auf die bei Erlaß der Verordnung bereits im Besitze des Handels befindlichen Vorräte. Ausnahmen von dem Höchstpreis für diejenigen Vorräte, die sich zu dieser Zeit noch im Besitze der Hersteller befanden, und für die Fertigfabrikate, welche erst aus den zu dieser Zeit noch vorhandenen Rohstoffen hergestellt worden sind oder noch hergestellt werden sollen, können nach wie vor grundsätzlich nicht zugelassen werden. Ebensowenig können nach dem 15. März 1918 Ausnahmebewilligungen zugunsten der Händler bewilligt werden.

*

Methler, 29. Dez. **(Das Eiserne Kreuz erster Klasse.)** Der Flugzeugführer Hermann Bruch, Sohn des Herrn Pastors Bruch, erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz erster Klasse. Schon vor längerer Zeit wurde ihm das Eiserne Kreuz 2. Klasse wegen hervorragender Tapferkeit überreicht. In der Schlacht von Cambrai hat er viele Flüge glänzend ausgeführt und dabei seinen Mut, seine Ueberlegenheit und Entschlossenheit besonders betätigen können. Dafür wurde dem jungen Helden nun die seltene Auszeichnung verliehen. Unsere Gemeinde ist stolz auf diesen Heldensohn und wünscht, daß er gesund und munter zurückkehrt und das Kreuz von Eisen noch lange und in Ehren tragen darf.

* **Wattenscheid**, 27. Dez. **(Tödlicher Unfall eines Siebzigjährigen.)** Der 70 Jahre alte Bergarbeiter Michael Sinnwoll aus Günnigfeld, der bei Kriegsbeginn die Arbeit wieder aufgenommen hatte, geriet auf der Zeche Hannover zwischen zwei beladene Wagen und erlitt so schwere Quetschungen, daß er bald nachher starb.

Recklinghausen, 27. Dez. **Eine 15köpfige Diebes- und Hehlerbande** wurde von der Kriminalpolizei unschädlich gemacht. Seit Monaten verübten die jugendlichen Mitglieder der Bande, mit Schußwaffen ausgerüstet, Einbrüche und Diebstähle in der näheren und weiteren Umgegend, so in Herten, Langenbochum, Ebbelich, Westerholt, Polkum, Marl, Drewer, Hochlar, Scherlebeck, Stuckenbusch und Lüdinghausen. 25 Schweine- und 4 Kuhdiebstähle, 7 schwere Einbrüche und eine große Anzahl Geflügel-, Feld- und Gartendiebstähle konnten ihnen bereits nachgewiesen werden.

** **Gladbeck**, 28. Dez. **(Einbruchsdiebstähle.)** In der vorletzten Nacht stahlen Einbrecher aus dem Geschäft von Gebr. Daniel Herrenkonfektion, Damen-, Pelz- und Seidenwaren im Gesamtwerte von etwa 50 000 Mk. In einer Drogerie erbeuteten anscheinend dieselben Diebe Zigarren, Zigaretten, Seife, Wein, Schokolade, Zucker, Damenunterzeug, Hemden, Zahnbürsten, Parfüm usw.

** **Herford**, 28. Dez. **Einen guten Fang** machte die hiesige Kriminalpolizei durch die Festnahme einer Frauensperson in Schwesterntracht. In ihrem Besitz fanden sich wertvolle Kleidungsstücke, zahlreiche andere Gegenstände und 1200 Mark in bar.

Köln, 28. Dez. **(Das Ende der Kaiserglocke.)** Die Kaiserglocke, die seit der Dombauvollendung im Jahre 1880 mit ihrer ehernen Stimme so manche Festes- und Trauerkunde ansagte, soll nun doch dem Schicksal der Zerstörung anheimfallen. Nach langwierigen, sich äußerst schwierig gestaltenden Verhandlungen berufener erster Sachverständiger, wie dem ohne Klöppel 540 Zentner schweren Koloß die „Freiheit" zu ermöglichen sei, ohne daß in seiner nahezu 40jährigen luftigen „Wohnung" die beschauliche Ruhe seiner bisherigen sechs „Gespielen" auch nur im mindesten beeinträchtigt werden darf, ist die Frage in verhältnismäßig glücklichster Weise gelöst worden. Nachdem die Kaiserglocke am Montag abend das Weihnachtsfest eingeläutet, wird sie am Silvesterabend ihre eherne Stimme zum letzten Male über Stadt und Land vernehmen lassen.

** **Köln**, 28. Dez. **Ein hiesiger Fleischermeister** war sowohl vom Schöffengericht wie auch von der Berufungskammer zu Geldstrafe verurteilt worden, weil er für Kunden zurückgelegtes, nur teilweise bezahltes Fleisch nicht an andere Kunden, die es forderten, abgegeben hatte. Auf Grund seiner Revision hat jetzt das Kölner Oberlandesgericht dieses Erkenntnis aufgehoben, indem es den Standpunkt vertrat, daß es auf den Zweck und Sinn der Kriegsmaßnahmen ankomme. Gewollt sei eine gleichmäßige Befriedigung aller Kauflustigen ohne jede Bevorzugung. Eine solche liege hier nicht vor, vorausgesetzt, daß das Fleisch bemerkbar zurückgelegt worden sei.

** **Köln**, 28. Dez. **(Ein Schwindler als Fliegeroffizier.)** Dank dem tatkräftigen Eingreifen einer jungen Schaffnerin gelang es, auf dem Kölner Hauptbahnhof einen seit Jahresfrist gesuchten gemeingefährlichen Hochstapler dingfest zu machen. Sie beobachtete, wie ein mit dem Eisernen Kreuze 1. und 2. Klasse geschmückter Fliegeroffizier das Gepäck zweier auf Urlaub kommender Soldaten für beschlagnahmt erklärte. Sie meldete den Vorfall der Kommandantur, die den angeblichen Fliegeroffizier sofort verhaftete und als gemeinen Schwindler entlarvte.

Weitere Kriegsnachrichten.

Das Schicksal der russischen Offiziere.

TU **Rotterdam**, 28. Dez. „Daily Chronicle" meldet aus Petersburg: Da Krylenko sämtliche Offiziere, die nicht von ihren eigenen Leuten gewählt wurden, entläßt, sind die Petersburger Offiziere und Tausende anderer, die von der Front entlassen wurden, nicht mehr imstande, ihre Familien zu unterhalten. Die Petersburger Offiziere gründeten einen Verein, dessen Mitglieder auf den Bahnhöfen Güterwagen ausladen. Es ist schwere Arbeit, aber sie verdienen damit zwanzig Rubel täglich und sind finanziell besser gestellt als früher.

Die Abberufung der Entente-Attachees aus Rußland.

(TU) **Genf**, 28. Dez. Clemenceau will, um einer Interpellation über die Abberufung der Militärattachees der Entente aus Rußland zuvorzukommen, den Armeeausschüssen der Kammer und des Senats die tieferen Beweggründe mitteilen.

Aufhebung des Pflichtmilitärdienstes der Kosaken.

TU **Von der schweizerischen Grenze**, 28. Dez. Die maximalistische Regierung hat die Aufhebung des Pflichtmilitärdienstes der Kosaken verfügt. An seine Stelle tritt eine kurze Ausbildungszeit in einem Kosakengebiet. Die Kosaken in den Garnisonen um Petersburg haben ihre Offiziere wiedergewählt.

Ecuadors Bruch bestätigt.

(TU **Berlin**, 28. Dez. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Es bestätigt sich, daß die Regierung von Ecuador am 9. Dezember die Beziehungen zum Deutschen Reiche abgebrochen hat. Die spanische Regierung hat sich bereit erklärt, den Schutz der Deutschen in Ecuador zu übernehmen.

Kardinal Hartmann an die Feldgrauen.

An die Krieger aus der Kölner Erzdiözese richtet Kardinal von Hartmann laut „Köln. Volksztg." folgenden Weihnachtsgruß: Zur vierten Kriegsweihnacht sende ich Euch tapferen Schirmern der Heimat aus ganzem Herzen meine besten Wünsche und meinen bischöflichen Segen. Ihr alle wißt, daß Euer Erzbischof regen Anteil nimmt an Euren Freuden und Leiden, daß er besonders das schwere Los mitfühlt, das in den kommenden Weihnachtstagen mehr als sonst von Euch empfunden wird. Und doch nur eines kann uns aufrecht erhalten und durchhelfen, daheim und draußen, ein heilig strenges Pflichtbewußtsein. Wer in christlichem Pflichtbewußtsein fest gegründet ist, steht felsenfest. Er läßt sich durch niemand und nichts in seiner Pflichttreue erschüttern und beirren. Er leidet und erträgt mit Mannesmut auch das Schwerste. Am Weihnachtsfest ist Gottes Sohn uns Menschen als das vollkommenste Vorbild heiliger Pflichttreue im Fleisch erschienen. Er hat erfüllt bis in den Tod, was er von sich gesprochen. „Ich bin gekommen, den Willen dessen zu tun, der mich gesandt hat." Von ihm wollen wir lernen, an ihm uns aufrichten und halten. Ihm wollen wir nachfolgen. Seinen Geist der Pflichttreue, seine Gnade und seinen Segen erflehe ich Euch allen. Sein Schutz sei über Euch und seine Hilfe mit Euch! Es segne Euch alle der Vater, der Sohn und der Heilige Geist!

Keine deutsche Einfallsabsicht in die Schweiz.

(TU) Bundesrat Ador hat in einem Interview mit einem Vertreter des „Petit Journal" Frankreich, das die Verletzung der schweizerischen Neutralität durch Deutschland zu befürchten scheint, zu beruhigen versucht. Es sei seine ehrliche persönliche Ueberzeugung, daß Deutschland ja nicht das geringste Interesse an einem Einfall in die Schweiz besitze. Die deutsche Armee habe an der Westfront und an der italienischen Front anderes zu tun, als sich das schweizerische Heer auf den Hals zu laden. Auch aus wirtschaftlichen Gründen bestehe für Deutschland kein Anlaß, sich die Schweiz zum Feinde zu machen.

Die Ereignisse in Rußland.

(W) Mittwoch wurden der Direktor der Internationalen Bank Weschnegradsky und der Direktor der Asiatischen Bank Putilow verhaftet. Infolge eines an Miljukow gerichteten Briefes, den man bei General Alexejew gefunden hatte, worin Alexejew Miljukow aufforderte, alle Maßnahmen zu Gunsten Kornilows und der verhafteten Offiziere zu treffen, damit sie nicht vom revolutionären Kriegsgerichtshof abgeurteilt würden. Der Brief ist vom 18. September datiert.

(W) Die Petersburger Telegr.-Agentur meldet: Die Truppen Kaledins sind bei Belgorad geschlagen worden. Das Abenteuer des Generals von Novo Tscherkarsk wird ebenso elend enden wie das des Bandenführers von Gatschin.

Weshalb Italien mit der Entente in den Krieg zog.

(W) „Agenzia Stefani" meldet: Anläßlich der Fahnenweihe für das Bonomelliwerk hielt der katholische Minister Meda eine Rede, in der er u. a. ausführte: Wenn Rußland und die russische Revolution durch ihren Einfluß auf den Gang des Krieges nicht sehr großen feindlichen Streitkräften erlaubt hätten, sie gegen andere Kampffronten zu verschieben, so hätte diese Weihnacht eine Friedensweihnacht sein können. Nach 3½ Kriegsjahren warten wir noch auf den dauerhaften Frieden, der Italien seinen Platz geben sollte, um sich der Gefahr zu entziehen, im Wirbel der Geschichte zu verschwinden. Italien mußte 1915 an die Seite der den Atlantischen Ozean und das Mittelmeer beherrschenden Mächte treten, da es 1914 nicht mit den Mittelmächten ging, und es unmöglich war, daß Italien bei der Unterdrückung Belgiens und dem Angriff auf Frankreich mithalf und so die Politik der Habsburger auf dem Balkan und in der Adria unterstützte. Italien mußte begreifen, daß in diesem entfesselten Kampfe die wichtigsten Grundlagen auf dem Spiele standen, deren Unterdrückung selbst die Grundlagen erschüttert haben würden, auf denen die italienische Einheit beruht, nämlich auf dem Grundsatz der Nationalität und der der natürlichen Grenzen. Italien könne für die Verteidigung seiner Grenzen kein Zutrauen zu diplomatischen Verträgen haben, wenn einer der Unterzeichner verkündete, er sei zu nichts verpflichtet, einen Vertrag, der vom König von Preußen unterzeichnet sei, zu achten. Selbst wenn Italien hätte neutral bleiben können, aber das sei unmöglich gewesen, wären seine wirtschaftlichen Schwierigkeiten größer gewesen, als die durch den Krieg entstandenen. Meda schloß mit dem Hinweis, daß es nur einen Weg gibt, um zu leben und sich einem ehrlosen Ende zu entziehen. Dieser Weg liege in der Solidarität und der Zusammenarbeit mit den Alliierten. Wenn Italien das Joch der österreichisch-ungarischen Hartnäckigkeit abgeschüttelt habe, so werde es den Frieden erreichen. — Die Rede Medas wird von den Blättern als ein Beweis für die Entschlossenheit der italienischen Katholiken sehr günstig aufgenommen.

Teuerungskrawalle in Nordamerika.

(TU) Aus Washington wird gemeldet: In Chikago, Baltimore und Neuyork sowie in anderen großen nordamerikanischen Städten dauern die Teuerungskrawalle fort, die blutig unterdrückt werden müssen. In Chikago ist die Lage besonders gefährlich, weil der ententefeindliche Bürgermeister keinerlei Maßnahmen zur Linderung der Not unternommen und erklärt hatte, daß die Washingtoner Behörden für Abhilfe sorgen sollen. Die Zahl der internierten Deutsch-Amerikaner ist sehr groß; nur bekannte politische Führer wurden verhaftet.

Aus aller Welt.

Neu-Kölln wehrt sich.

Auf die Darlegungen des Staatssekretärs von Waldow zu den bekannten Enthüllungen des Magistrats der Stadt Neu-Kölln über Lebensmittelschiebungen im Großen veröffentlicht der Magistrat folgende Erklärung:

„Es ist durchaus unzutreffend, wenn Herr v. Waldow behauptet, daß die Denkschrift der städtischen Verwaltung eine Folge des gegen den Magistrat eingeleiteten Strafverfahrens wegen widerrechtlichen Erwerbs von Saatgetreide ist. Beide Vorgänge stehen in keinerlei Zusammenhang. Die Denkschrift ist lediglich auf Anregung aus der Stadtverordnetenversammlung entstanden. Die Schrift belegt im wesentlichen nur, was in den öffentlichen Sitzungen der Stadtverordnetenversammlungen Groß-Berlins schon oft gesagt worden ist, mit tatsächlichen Angaben. Wenn Neu-Kölln sich in der Denkschrift selbst beschuldigt, die Höchstpreise überschritten zu haben, so ist dies geschehen, weil die Stadt nicht das Recht zu haben glaubt, andere Gemeinden anzugeben. Aus den amtlichen Darlegungen geht ja hervor, daß dem Kriegsernährungsamt die außerordentlichen Ueberschreitungen der Höchstpreise durch die Rüstungsindustrie längst bekannt waren. Bisher ist es aber dem Amt nicht eingefallen, mit Hilfe des Staatsanwalts dagegen einzuschreiten, daß die Großindustrie sich des Schleichhandels in ausgiebigstem Maße bedient. Neu-Kölln hat nur in der Notwehr gehandelt. Die Stadtverwaltung war sich der ungeheuren Verantwortung ihrer Einwohnerschaft gegenüber bewußt, die zu 80 Prozent aus Menschen besteht, denen es nicht möglich ist, sich einzudecken oder Lebensmittel im Schleichhandel zu erstehen."

*

Schweres Eisenbahnunglück.

T. U. Posen, 28. Dezember. Auf der Station Sporniak der Linie Lublin-Deublin stießen infolge Versagens der Bremse zwei Züge zusammen. 13 Fahrgäste wurden getötet, 70 teilweise schwer verletzt. Die Wagen beider Züge wurden zum größten Teil zertrümmert.

*

— **Dampferexplosion im Hafen von Fiume.** Nach einer Budapester Meldung entstand im Hafen von Fiume auf dem Dampfer „Split" eine Explosion, wodurch der ganze Dampfer in Brand geriet. Da alle Löschversuche vergebens waren, mußte das Schiff auf offener See versenkt werden. Der Kapitän des Dampfers und sechs Mann der Besatzung wurden schwer verletzt. Die Untersuchung ergab als Ursache der Explosion, daß aus einer Carbitladung infolge Durchfeuchtung sich entwickelnde Gase durch Funken Feuer gefangen hatten.

— **Die Ersatzwahl** eines Landtagsabgeordneten für die Wahlbezirke Königsberg Stadt und Land—Fischhausen ergab die Wiederwahl des Staatssekretärs v. Krause. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

— **Plattdeutsche Predigt.** Die Einführung der plattdeutschen Sprache in den Gottesdienst ländlicher Gemeinden ist ein Ziel, dem man in den Kreisen der deutschen Sprachfreunde von neuem mit Eifer zustrebt. In der Hauptstadt der Altmark, Stendal, hat eine Versammlung, zu der auch der Generalsuperintendent Stolte aus Magdeburg erschienen war, getagt und der Germanist der Universität Halle, Prof. Dr. Otto Bremer, ist dabei für die Anwendung des Ortsplatts eingetreten, da man auf diese Weise dem Verfall der plattdeutschen Sprache vorbeugen könne. Generalsuperintendent Stolte erklärte, daß die Kirchenverwaltung vorsichtigen, ernsten Versuchen zur Einführung des Plattdeutschen in die Kirche wohlwollend gegenüberstehe.

— **Ueber 2500 einzelne Anzeigen** im Umfange von 18 ganzen Seiten des Blattes konnten infolge der weit hinter dem Bedarf zurückbleibenden, äußerst mangelhaften Papieranlieferung in der jüngsten Sonntagsausgabe des Berliner Lokal-Anzeigers nicht veröffentlicht werden.

— **Der Mord** an der Kartoffelmiete in Schönefeld bei Berlin ist jetzt vollständig aufgeklärt. Der Schlosser Max Zwilling legte nach anfänglichem Leugnen im Laufe des Verhörs unter allen Zeichen der Reue das Geständnis ab, daß er seine Frau um das Leben gebracht habe, um seine Braut heiraten zu können.

Wetter-Bericht.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

30. Dez.: Wolkig, kalt, strichweise Niederschlag.
31. Dez.: Wolkig, teils Sonne, milder.
1. Jan.: Vielfach bedeckt, Niederschläge, ziemlich kalt.
2. Jan.: Wolkig, Sonne, kalt.
3. Jan.: Wenig verändert.
4. Jan.: Sonne mit Wolken, kalt.
5. Jan.: Wolkig, teils bedeckt, milder tauwetterartig.

Mitteilungen des Lebensmittelamtes.

Kartoffelversorgung. Bei der am Mittwoch, den 2. und Donnerstag, den 3. Januar n. Js. im Sitzungssaale des Rathauses stattfindenden Auszahlung der Kriegsfamilienunterstützungen wird gleichzeitig ein Teil der noch rückständigen Kartoffelschuld eingehalten werden. Zu diesem Zwecke sind die neu behändigten Zahlungsaufforderungen vorzulegen. Die zu zahlenden Teilbeträge sind so festgesetzt, daß jede Familie innerhalb 10 Monaten die gesamte Schuld abgetragen haben muß. Es wird also bei der Auszahlung von jedem Schuldner 1/20 des Gesamtschuldbetrages eingezogen werden. Im übrigen können jederzeit rückständige Beträge für gelieferte Kartoffeln auf Zimmer 4 des Lebensmittelamtes (Markt 5) entrichtet werden. Die Stadtkasse nimmt hinfort keine Beträge für Kartoffeln mehr an.

Milchversorgung. Die der Stadt zur Verfügung stehende Milchmenge reicht nicht aus, um die vollmilchberechtigte Bevölkerung mit den zuständigen Mengen zu beliefern. Die Milchverkäufer sind deshalb angewiesen, den Berechtigten die Milchmengen so zu kürzen, daß jeder wenigstens einen Teil der ihm zukommenden Menge erhält. Die Kürzung muß gerecht vorgenommen werden. Säuglingen und stillenden Müttern, sowie solchen Personen, deren Milchkarte ein besonderer Vermerk auf der Rückseite enthält, sind die Mengen voll zu verabfolgen. — Um festzustellen, ob die Kuhhalter die verfügbaren Mengen Vollmilch auch tatsächlich den berechtigten Verbrauchern zuführen, wird in den nächsten Tagen ein Probemelken veranstaltet werden. — Ohne Milchkarten darf keine Milch verabreicht werden. Zuwiderhandlungen oder ihren Verpflichtungen nicht nachkommende Kuhhalter haben strenge Bestrafung zu gewärtigen. 3039

Vereinsnachrichten.

Kamen, 29. Dez. **Der Knappenverein „St. Barbara“,** Kamen, hielt am Sonntag, den 9. d. Mts., seine General-Versammlung ab. U. a. wurde beschlossen, am 10. Februar 1918 einen Theaterabend zu veranstalten. Da die Vorbereitungen schon getroffen sind und der Verein über gute und alte Spieler verfügt, so verspricht der Abend ein genußreicher zu werden. Der Verein steht gewiß bei vielen noch von den früheren Veranstaltungen her in guter Erinnerung. Alles Nähere wird noch durch Programme und an dieser Stelle bekannt gegeben werden.

Dortmunder Stadttheater.

Spielplan

von Sonntag, den 30. Dezember 1917 bis Sonntag, den 6. Januar 1918.

Sonntag, den 30. Dezember. 3—5¾ Uhr. Volkstümliche Preise. „Die versunkene Glocke“. Ein deutsches Märchendrama in 5 Akten von Gerhart Hauptmann. — 7—10 Uhr. Opernpreise. B. 77. Zum 43. Male. „Polenblut“. Operette in 3 Bildern von Oskar Nedbal. — Montag, 31. Dezember. 4—6 Uhr. Ermäßigte Preise. II. Kinder-Vorstellung. „Dornröschen“. Märchen mit Gesang und Tanz in 3 Aufzügen und einem Vorspiel von Oskar Will. Sämtliche Eintrittskarten vergriffen. — Dienstag, 1. Januar. 3—5½ Uhr. Volkstümliche Preise. „Johannisfeuer“. Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann. — 6½—10¼ Uhr. B. 75. „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg“. Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner. — Mittwoch, 2. Januar. 3½—5¾ Uhr. Ermäßigte Preise. 12. Kinder-Vorstellung. „Dornröschen“. Märchen mit Gesang und Tanz in 3 Aufzügen und einem Vorspiel von Oskar Will. Der Vorverkauf zu dieser Vorstellung begann bereits Donnerstag, den 27. Dezember. *) — 7½—10 Uhr. Schauspielpreise. B. 79. B 16. Neuheit. Zum 2. Male. „Tykerpotts Erben“. Komödie in 3 Akten von Robert Grötsch. — Donnerstag, 3. Januar. 3½—5¾ Uhr. Ermäßigte Preise. 13. Kinder-Vorstellung. „Dornröschen“. Märchen mit Gesang und Tanz in 3 Aufzügen und einem Vorspiel von Oskar Will. Der Vorverkauf zu dieser Vorstellung beginnt Sonnabend, den 29. Dezember. *) — 7½—10¼ Uhr. Opernpreise. B. 80. C 16. Zum 4. Male. „Die weiße Dame“. Komische Oper von Boieldieu. — Freitag, 4. Januar. 7½—10¼ Uhr. Schauspielpreise. B. 81. A 17. „Der Herr Senator“. Lustspiel in 3 Aufzügen von Franz von Schönthan und Gustav Kadelburg. — Sonnabend, 5. Januar. 3—5¼ Uhr. 14. (nicht öffentliche) Kinder-Vorstellung. „Dornröschen“. Märchen mit Gesang und Tanz in 3 Aufzügen und einem Vorspiel von Oskar Will. Ueber sämtliche Eintrittskarten ist bereits verfügt. — 7 bis vor 10 Uhr. Opernpreise. B. 82. „Hänsel und Gretel“. Märchenspiel in 3 Akten von Engelbert Humperdinck. Dichtung von Adelheid Wette. Hierauf: Zum 5. Male. „Tanzbilder“, eingeübt von der Tanzmeisterin Rosa Robitschek. — Sonntag, 6. Januar. 3—5¾ Uhr. Volkstümliche Preise. „Flachsmann als Erzieher“. Komödie in 3 Aufzügen von Otto Ernst. — 7—9¾ Uhr. Opernpreise. B. 83. „Troubadour“. Oper in 4 Aufzügen von Giuseppe Verdi.

*) Zu den nunmehr stattfindenden Kinder-Vorstellungen können wieder, ebenso wie zu allen anderen Veranstaltungen, Bestellungen von auswärts berücksichtigt werden, wenn der Betrag für die bestellten Karten hier eingegangen ist.

Wochen-Chronik.

(Nachdruck verboten.)

Eilt zu ferner Jugend Weihnachtsfesten
Meine alte Seele träumend hin,
Dann tritt eins am klarsten und am besten
Und als treuestes Bild mir vor den Sinn:
Kalt war's stets in jenen Weihnachtstagen,
Die ich fern im Land der Kindheit seh'.
Alle Dörfer, alle Städte lagen
Eingemummelt in den dicksten Schnee.

Auf den Straßen winterliches Treiben
Schnee zu Bergen hochgeschichtet lag
Eisbesponnen alle Fensterscheiben,
Festgeläut ging durch den kurzen Tag.
Festgeläut und lustig Schellenklingen
Durch des Sauerlandes Berge hin und her,
Auch der Kuchen zählte zu den Dingen,
Die da fehlen durften nimmermehr.

Und des Abends aus den Häusern allen
Lichtgeschmückter Tannenbäume Glanz,
Alter, kindlich-frommer Lieder Schallen
Machte unsre Weihnachtsfreude ganz.
Halt! Noch eins! Meist knusperte 'ne Gans wohl
Auf der Mutter blank geputztem Herd,
Eine Schüssel vollgefüllt mit Grünkohl
War uns allen des Entzückens wert.

Als ich in die Fremde dann gefahren
Und im Strom des bunten Lebens schwamm,
Aenderte sich leider mit den Jahren
Immer mehr des Weihnachtsfest's Programm.
Keine Berge, keine Täler fand ich,
Eisbedeckt nur selten Fluß und See,
Und enttäuscht schritt oft durch Schmutz und Sand ich
Statt durch tiefen weißen Weihnachtsschnee.

Und dann kam der Krieg und nahm uns allen
Viele Freuden aus der Weihnacht fort;
Vieles ist zum Opfer ihm gefallen,
Manche Freudenblume ist verdorrt.
Doch geduldig lernten wir entbehren,
Harte Zeit gebot uns: Füg' dich drein!
Im Entsagen lern' das Liebste ehren
Und genügsam und bescheiden sein!

Aber diesmal ging uns durch die Herzen
Hoffnungsfroh ein Glanz des alten Lichts,
Trug der Tannenbaum auch wenig Kerzen,
Sah'n wir sie doch froh'ren Angesichts,
Durch die arme kampfzerriss'ne Erde
Ging der wundersüße Hoffnungsstrahl,
Daß es endlich, endlich Friede werde,
Und Kriegsweihnacht sei zum letzten Mal.

Hab' ich nicht auch eine Gans ergattert?
Und, wie schön, es durfte eine sein,
Die im lieben Heimatdorf geschnattert,
Sag's nicht weiter, lieber Leser, nein?
Und dann kam noch eins: Von bester Seite
Zeigt' das Wetter sich zum Feste just,
Rechtes Weihnachtswetter war's, es schneite,
Und das „Schippen“ war uns eine Lust.

Also sind wir nun durchs Fest gekommen,
Geh'n dem Schluß des Jahres eilig zu,



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 3 Uhr nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ehefrau Christine Tork

geb. Witte

im Alter von 72 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen

Wilhelm Tork nebst Kindern und Verwandten.

3033

Oberaden, Lünen, Breiten und Westick, den 27. Dez. 1917.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 30. Dezember 1917, nachm. 2½ Uhr, vom Sterbehause nach Methler statt.

Kopfwäsche, Ondulation.

Damen- und Herren-Salon

W. Steinmann, Bahnhofstraße 56.

Zöpfe

in allen Preislagen.

Anfertigung sämtlicher Haararbeiten aus ausgekämmten Haaren.

Manikure. Gesichtsmassage. 2960

Trauerdrucksachen

liefert schnell und billig **die Druckerei der Kamener Zeitung.**

Ziehung 11. und 12. Januar

Grosse Kölner Lotterie

zum Baue eines Lehrer-Erholungsheims in der Rheinprovinz. 7196 Gewinne der 2. Lotterie im Gesamtwerte von Mark

Darunter Hauptgewinne im glücklichen Fall im Werte von Mark

180000
75000
50000
25000
20000
15000
10000

Lose zu **2** Mk. **11** Lose zu **20** Mk.

Porto u. Liste 35 Pfg. extra, empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

Amtenbrink,

General-Debit **Köln a. Rh.**

Lose zu haben in allen durch Plakaten erkenntl. Verkaufsstellen. 2919

Einige Zentner Steckrüben

hat abzugeben 3038

Platte, Rottumerstr. 10.

Knappen-Verein „Glück auf“ Oberaden.

Generalversammlung am Sonntag, den 30. Dez., 3 Uhr, im Vereinslokal Hüsemann.

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Vorstandswahl,
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht 3035

Der Vorstand.

Holzverkauf

Beckinghausen.

Montag, d. 31. ds. Mts., morgens 10 Uhr, läßt Herr Landwirt Löbbe, in Beckinghausen, in seiner Waldung (roter Bach) am Wege nach Zeche Viktoria, ca. 70 Stück schöne lange starke **Buchen und Eschen,** zu Brettern, Bohlen, Nutz- und Brennholz, öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist verkaufen. 3020

Heil.

Th. Brüggemann, Auktionator.

Durchforstungs-Holzverkauf Lerche.

Donnerstag, den 3. Januar, morgens 10 Uhr, läßt Frau Ww. Gutsbesitzer Adb. Schulze-Böing in Derne in ihrer zu Lerche, an guter Abfuhr, im Forstort „Grendelmehr“, nördlich der Hamm-Osterfelder Bahnstrecke belegenen Waldung lagernd, **35 Rm. Kiefern** zu Draht-, Baumpfählen, Frechtungsstangen und Brennholz geeignet, sowie **35 Rm. Eichenstangenholz** teils zu Bohnenstangen, größtenteils zu Brennholz dienlich, nummer- resp. haufenweise durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit bezw. Bürgschaft oder Barzahlung verkaufen. 3029

Kamen.

Reinhard, Gerdts, Aukt.

Buchen-Verkauf

Oberaden.

Herr Landwirt Berse in Oberaden läßt am **Mittwoch, den 2. Jan. 1918, morgens 10 Uhr,** in der Burg, bei der neuen Schule:

100 Nummern sehr schöne, starke, langsäftige Buchen zu Brettern, Bohlen, Nutz- und Brennholz geeignet, auf dem Stamm öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist verkaufen. 3024

Heil.

Th. Brüggemann, Auktionator.

Der Dilettanten-Verein Germania Heeren-Werve

veranstaltet am **1. Januar 1918** (Neujahr) einen

Theater-Abend

im Lokale des Herrn H. Nagel, Kamen, Westentor.

Programm:

Es gelangt zur Aufführung:

I.

„Das Dreimonats-Kind“

Posse in einem Aufzuge.

II.

„Das Kriegsgeheimnis.“

III.

Die Heldin von Transvaal

Schauspiel in 4 Akten.

Bereits von obengenanntem Verein mit großem Erfolg aufgeführt.

Kassenöffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr.

Karten im Vorverkauf (bei den Herren Friseur Vorwig u. Steinmann, Zigarrengeschäft Goris und Wirtschaft Nagel) **75 Pfg.** an der Kasse **1.00** Mark.

Der Ueberschuß wird dem Wohltätigkeits-Fonds der Stadt Kamen überwiesen.

Programm-Aenderungen bleiben vorbehalten. 3031

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Zu verkaufen



5 Monate und 10 Wochen alte Kaninchen

zu verkaufen. 3030

Näheres **Schillstr. 8.**

Kauf-Gesuche

Suche zu kaufen eine gut erhaltene

Servante

(schlesische Arbeit).

Angebote sind zu richten an 3027

Adolf Hundt, Kaiserau b. Court, Kreisstr. 163 d.

Ein schwarzer Kleiderrock verloren.

Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben in d. Geschäfts. d. Kamener Ztg. 3037

Fordere nochmals die erkannte Person, die den **Umschlag mit Geld am Samstag gefunden hat,** auf, denselben innerhalb 3 Tagen in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung abzugeben, andernfalls ich gerichtlich vorgehe.

Zentral-Theater

Kamen am Markt. Eigene elektr. Lichtanlage. Nur die neuesten gediegensten Schöpfungen der Filmkunst gelangen zur Vorführung.

Sonntag, den 30. Dezember, von 3 bis 10 Uhr.

Glanzprogramm.

„Der Fall Hoop“

oder: **Das Perlenkollier des Mauses Huster.** Hochspannendes Kriminaldrama in 4 Akten.

„Die Stimme des Toten“

Ergreifendes Lebensdrama in 4 Akten.

Zu freundlichen Besuch ladet ergebenst ein

3036 **Die Direktion.**

Neujahrskarten

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl

Buchhandlung der Kamener-Zeitung,

Kamen, Weststraße 10.

Rathenower Brillen und Pincenez

für jedes Auge passend, nach ärztlicher Vorschrift, zu haben bei

Optiker

Joseph Jakob, Kamen,

Kämerstraße 4.

Sämtliche Reparaturen werden prompt ausgeführt.

2457

Auch für den Bezirk Kamen ist mir der Verkauf für die Ortskrankenkasse Kamen übertragen.

Redaktions-Briefkasten.

F. E. 100 in Kamen. Die Steuern müssen Sie zunächst bezahlen. Sie können aber, unter Beibringung von Bescheinigungen über Ihre Krankheit, den Antrag auf Absetzung bezw. Ermäßigung stellen und tun dies am zweckmäßigsten persönlich auf dem Steuerbüro.

M. 50 im Felde. In Deutschland hat es, auch vor dem Kriege, mehr weibliche als männliche Einwohner gegeben. Bei der Volkszählung von 1910 waren von 64 903 423 Personen 32 031 967 männlich und 32 871 456 weiblich. — Ein Kilometer sind immer 1000 Meter. Eine Meile ist aber in den einzelnen Ländern verschieden lang.

W. 900 im Felde. Den ersten Teil Ihrer Anfrage finden Sie an anderer Stelle beantwortet. Wie sich das Zahlenverhältnis jetzt stellt, ist nicht zu ermitteln. — Die höhere Löhnung für Unteroffiziere und Mannschaften ist bewilligt und soll nach einer Erklärung des Vertreters des Kriegsministers im Hauptausschuß des Reichstages noch vor Weihnachten zum erstenmal ausgezahlt werden.

Abonnent, Bergkamen. Wenn die Frau die Wohnung gemietet hat, können Sie ihr auch die Kündigung zustellen, andernfalls müssen Sie dieselbe an den Mann richten. In letzterem Falle werden Sie aber mit einer etwaigen Räumungsklage auf Schwierigkeiten stoßen.

Manche Sorge ist von uns genommen,
Und wir schau'n voraus mit heit'rer Ruh.
Unsre Feinde dachten's bös zu machen
In dem Jahr, das hinter uns nun liegt,
Und wie prächtig steh'n doch unsre Sachen,
Deutsche Kraft und Treue hat gesiegt.

Uli.

Nr. 73 in Methler. Sie müssen dem Ehemann die Kündigung zustellen, es sei denn, daß die Frau die Wohnung gemietet hat. Wenn wichtige Gründe vorliegen, können Sie unter Umständen auch die sofortige Räumung durch Klage beim Gericht erzwingen.

Nr. 1, Heeren. Felle lassen sich nur mit Hilfe von Glyzerin geschmeidig machen. Da aber dieser Stoff zurzeit nicht erhältlich ist, auch Ersatzmittel nicht existieren, so werden Sie entweder das Fell bis nach dem Kriege liegen lassen oder die Verarbeitung einem Gerber überlassen müssen. Ein Fell selbst zu färben, das ist ein Wagnis, zu dem wir Ihnen nicht raten können. Es wäre schade um Arbeit, Farbe und Fell.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

Sonntag nach Weihnachten. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Kochs. 2 Uhr: Kindergottesdienst fällt aus. 3 Uhr: Taufen.

Montag abends 8 Uhr: Silvestergottesdienst. Pastor Gieseking.

Neujahr. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Kochs.

Kapelle in Lerche.

Neujahr. 10 Uhr: Gottesdienst.

Evangelisch-lutherische Gemeinde Fernsprecher 267.

Sonntag, 30. Dezember. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Ewald. 11¼ Uhr: Taufen. Kindergottesdienst fällt aus.

Gottesdienst in Bergkamen.

Sonntag, 30. Dezember. 9¾ Uhr: Gottesdienst. 10¾ Uhr: Kirchentaufen. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.

Silvester, 31. Dezember. Abends 8 Uhr: Gottesdienst.

Neujahr. 9¾ Uhr: Gottesdienst. Nachmittags 5 Uhr: Feier des Frauen-Vereins. Festansprache: Frau Missionar Landwehr aus Barmen. Die Kriegsgottesdienste fallen aus.

Gottesdienstordnung der ev. Gemeinde Rünthe.

Sonntag, 30. Dezember. Rünthe. 9¾ Uhr: Pastor Goßlich. 10¾ Uhr: Taufen. Werne. 9¾ Uhr: Missionar Latsch. 10¾ Uhr: Taufen.

Neujahr. Rünthe. 9¾ Uhr: Pastor Goßlich. 10¾ Uhr: Taufen. Werne. 9¾ Uhr: Missionar Latsch. 10¾ Uhr: Taufen. Mittwoch. 2. Januar, nachm. 3 Uhr: Versammlung der Frauenvereine Heil und Werne.

Wasserbomben gehören zu den tückischsten Abwehrmitteln der Feinde gegen unsere U-Boote. Ein Marine-Offizier gibt in den vorliegenden Heften 147—150 von Bongs Illustrierter Kriegsgeschichte „Der Krieg 1914/17 in Wort und Bild“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57, wöchentlich ein Heft zum Preise von 35 Pfennig) eine eingehende und sachgemäße Schilderung der Verwendung dieser Mordinstrumente und die Art und Weise, wie die U-Boote sich gegen dieselben schützen. Wir finden außerdem noch interessante Artikel in den gleichen Heften, wie „Haifische“, „Der Soldat als Baumeister“, „Im Artilleriefeuer in Flandern“, „Zielen und Schießen auf See“, „Russenfang“, „Die Vernichtung einer U-Boot-Falle“, „Die neuen Angriffsschlachten im Zimbernland“, und andere mehr. Sie sind alle reich mit Bildern geschmückt, die den Text zum leichten und schnellen Verständnis verhelfen. Die Kriegsgeschichte bringt die Fortsetzung der englischen und französischen Offensive vom April dieses Jahres, aus der Feder des bekannten Militärschriftstellers Wilhelm von Massow.